

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\text{M}$  10  $\text{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\text{M}$  30  $\text{S}$ ; auswärts 1  $\text{M}$  45  $\text{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Na-  
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 80.

Donnerstag, 12. Juli 1894.

30. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 8. Juli. Der Kommandant  
von hier, Generalmajor Graf v. Scheler,  
tritt morgen einen längeren Urlaub in die  
Schweiz au.

Stuttgart, 9. Juli. (Unglücksfall.)  
Beim Aushauen des Fleisches glitt einem Metzger  
in der Eberhardstraße das Messer aus der  
Hand und zerschnitt ihm eine Schlagader im  
Schenkel. Der Verwundete starb auf dem  
Wege zum Spital.

— Mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. ist  
zum westdeutschen Seehafenausnahmetarif der  
Nachtrag 4 erschienen. Aus Anlaß des am  
14.—16. Juli in Cannstatt stattfindenden  
9. württ. Landesfeuerwehrtags ist durch  
Entschließung des kgl. Ministeriums der aus-  
wärtigen Angelegenheiten, Abt. für die Ver-  
kehrsanstalten, vom 10. April d. J. für die  
an dem Feste teilnehmenden Mitglieder des  
Württ. Landesfeuerwehrverbandes eine Fahr-  
preisermäßigung in der Weise gewährt worden,  
daß auf den württ. Stationen am 13., 14.  
und 15. Juli d. J. zur Fahrt nach Cannstatt  
in 3. Klasse einfache Fahrkarten 3. Klasse mit  
dem Rückfahrstempel versehen, verabsolgt wer-  
den, welche zur Hin- und Rückfahrt mit fahr-  
planmäßigen, sowie den besonders eingelegten  
Zügen innerhalb der für gewöhnliche Rück-  
fahrkarten vorgesehenen Geltungsdauer von 10  
Tagen berechtigen. Voraussetzung ist dabei,  
daß diejenigen, welche auf diese Ermäßigung  
Anspruch machen, durch ihre Uniform als  
Feuerwehrmänner bei der Fahrkartenlösung und  
bei den Schaffnern sich ausweisen. Die gleiche  
Vergünstigung wird auch für den über die  
badische Strecke Pforzheim-Mühlacker sich be-  
wegenden Verkehr von Stationen der Nagold-  
und Enzbahn nach Cannstatt gewährt. Schnell-  
züge können gegen Zulauf der gewöhnlichen  
Zuschlags- oder Ergänzungskarten benützt wer-  
den, mit Ausnahme der Schnellzüge 74 und  
79 der Remsbahn, welche am 15. Juli nur  
zur vollen Schnellzugstage benützt werden kön-  
nen. Kurz vor oder nach diesen Zügen wer-  
den außerordentliche Personenzüge laufen. Den  
Feuerwehrmännern wird dringend empfohlen,  
auf Strecken, auf welchen laut besonderer  
Bekanntmachung außerordentliche Züge laufen,  
diese zu benützen.

Nezingen, 7. Juli. (Hagelschlag.)  
Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ging  
hier ein Gewitter mit Hagelschlag nieder, wie  
es unsere Stadt seit Jahren nicht erlebt hatte.  
Eine halbe Stunde lang fiel nußgroßer Hagel,  
welcher an den schönsten Weinbergen und  
den in der Richtung Neuhausen-Nettingen  
liegenden Feldern großen Schaden anrichtete.  
Insbesondere aber wurde die Stadt selbst mit-

genommen, denn an den meisten öffentlichen  
Gebäuden, wie Kirche, Rathhaus, Schulen u. s. w.  
sind die meisten Fenster eingeschlagen; auch  
die zahlreichen Fabriken wurden in dieser Be-  
ziehung arg mitgenommen, wie überhaupt bei-  
nahe jedes Haus geschädigt wurde. Die  
schönstehenden Gartengewächse sind total ver-  
nichtet und wurden geradezu in den Boden  
hineingeschlagen. — (Vom Blitz erschlagen.)  
In dem benachbarten Neuhausen wurde ein  
vom Felde heimkehrender älterer Mann vom  
Blitze erschlagen.

Leonberg, 8. Juli. Gestern nachmit-  
tag nach 3 Uhr entlud sich über unsere Ge-  
gend ein Hagelwetter, das die schönen Hoff-  
nungen unserer Weingärtner und Landwirte  
sehr herabdrückte und teilweise ganz vernich-  
tete. Von Westen her rückte eine dichte Wol-  
kenmasse gegen die Stadt und den Engelberg  
vor. Verbunden mit einem wolkenbruchartigen  
Regen prasselten etwa 25 Minuten lang die  
Hagelkörner in ungewöhnlicher Größe auf  
Gebäude und Fluren nieder. Durch den  
Engelberg aufgehallen, bog das Gewitter, nach-  
dem es zum zweitenmal die Stadt berührt  
hatte, gegen Höfingen und Hirschlanden ab.  
Als nach 30 Minuten die Sonne wieder her-  
vortrat, beleuchtete sie ein trauriges Bild. Die  
Gegend glich teilweise einer Winterlandschaft.  
Die Felder und Weinberge am Nordabhang  
des Engelbergs sind vollständig vernichtet. Auf  
einzelnen Aeckern steht kein Halm mehr, in  
einzelnen Weinbergen nur noch die Pfähle,  
des Schadens in Gärten und an Gebäuden  
gar nicht zu gedenken. Andere Lagen haben  
weniger gelitten. Kenningen, Etingen, Hirsch-  
landen sind ebenfalls vom Hagelschlag betroffen.  
Nur wenige Besitzer sind hier versichert. Vor-  
erst ist es unmöglich, die Höhe des angerich-  
teten Schadens ziffermäßig auszudrücken.

## Rundschau.

Manheim, 10. Juli. Aus der Sal-  
Maas'schen Konkursmasse ist für Ende Sep-  
tember die Teilzahlung von 20 pSt. an die  
Gläubiger in Aussicht genommen.

Mainz, 9. Juli. Wie verlautet, soll  
das „Deutsche Bundeschießen“ mit einem De-  
sitzit von 8—10 pSt. für die Garantiezeichner  
seinen Abschluß finden.

Aus dem südlichen Odenwald,  
7. Juli. Schon voriges Jahr wurden in  
unserer Gegend mehrere Hirsche geschossen. Sei-  
dem haben sich nun diese Tiere derart ver-  
mehrt, daß in diesen Gemarkungen Wald-  
Michelbach, Schönmattemwang zc. von denselben  
großer Schaden auf dem Felde verursacht wird.  
Man arrangierte nun gestern ein Treibjagen,  
aber mit wenig Erfolg.

Frankenthal, 9. Juli. Weinhändler  
Ludwig Feist von Nußbach wurde von der  
Strafkammer nach heute verkündigtem Ge-  
richtsbeschuß wegen Urkundenfälschung, Betrug  
und einfachen Bankrott zu 2 1/2 Jahr Ge-  
fängnis verurteilt. Die Aktiven Feist's betrug  
gen über 1 Million 300 000 Mk., die Pas-  
siven über 2 Millionen 500 000 Mk.; bei  
Ausbruch des Konkurses zirkulierten noch für  
800 000 Mk. Gefälligkeitswechsel.

Leipzig, 9. Juli. Der Staatsanwalt  
hat nunmehr gegen den Rittergutsbesitzer Grome  
in Wäldigen, der seit längerer Zeit unter dem  
Verdacht, seinen Stiefsohn, einen in Coblenz  
dienenden Fähnrich, ermordet zu haben, hier  
in Haft war, die Anklage wegen Mordes er-  
hoben. Wie der „L. G.“ meldet, wird der  
große Aufsehen erregende Fall in der nächsten  
Session des Schwurgerichts zur Verhandlung  
kommen.

Leipzig, 10. Juli. Der Postdieb Ulrich,  
der vor einiger Zeit Wertbriefe in Höhe von  
150 000 Mk. veruntreute, wurde zu 7 Jah-  
ren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust  
verurteilt.

Berlin, 10. Juli. Das „Tageblatt“  
will wissen, daß die Schmähbrieft, welche sich  
neuerdings wieder mit der Gräfin Hohenau  
befassen, von einem hochgestellten Cavalier und  
seiner Geliebten herrühren.

Hamburg, 9. Juli. Infolge Blitzzschlags  
verbrannten am Samstag Abend im Magazin  
der Norddeutschen Jutespinnerei Schiffbeck 5000  
Ballen Jute. Magazin und Hallen sind ver-  
sichert, der Betrieb ist ungestört.

Königsberg, 10. Juli. Sämtliche  
Drotskyenkutscher streifen wegen der heute in  
Kraft tretenden für das Publikum günstigen  
polizeilichen Bestimmungen.

Vernberg, 7. Juli. Nach Warschauer  
Meldung richteten ungewöhnlich heftige  
Stürme in den letzten Tagen in der Sou-  
vernements Warschau, Kiew, Wolhynien  
große Verheerungen an. Die Drahtver-  
bindung ist größtenteils unterbrochen. Gestern  
mußten über 500 zurückgebliebene drahtliche  
Nachrichten mit der Post befördert werden.  
Reitende Boten überbrachten einen ganzen  
Stoß Depeschen aus Lodz nach Warschau.  
Der Drahtverkehr von Warschau nach Peters-  
burg war bis gestern gestört, die Depeschen  
wurden in Moskau und Odesa umtelegra-  
phiert.

Pest, 7. Juli. Die Petersburger Polizei  
hat die hiesige davon verständigt, daß in Pest  
ein russischer Nihilist namens Konstantin Gron-  
lowski lebe. 200 Nihilisten seien verhaftet  
wegen einer Verschwörung gegen das Leben  
des Zaren. Viele Briefe Gronlowskis seien

bei den Verhafteten gefunden worden. Bronkowski war hier Führer der tierärztlichen Akademie; er ist schon vernommen worden. Wegen revolutionärer Propaganda war er aus Frankreich und der Schweiz ausgewiesen. Er wurde auch aus Ungarn ausgewiesen, seinem Wunsche gemäß an die italienische Grenze geschafft und dort freigelassen.

Budapest, 9. Juli. Ueber das Befinden des Papstes circuliren hier in hohen kirchlichen Kreisen beunruhigende Gerüchte. Darnach soll der Papst seiner Auflösung nahe sein und das Zusammentreten des Kardinal-Kollegiums bevorstehen.

Prag, 9. Juli. Die Blätter melden aus Pilsen: In der Nacht ist eine Bombe unter furchtbarer Detonation vor der Aktienbierhalle, wo sich die Lokaltitäten des deutschen Turnvereins und des deutschen Handwerkervereins befanden, explodirt. In dem Garten befand sich zahlreiches Publikum. Es verlautet, eine Person sei schwer, zwei Offiziere leicht verletzt. Vor dem Bezirksgericht und dem Kriegsgericht wurden ebenfalls Bomben aufgefunden, deren Lunten von Gendarmen gelöscht wurden. (Ein späteres Telegramm aus Pilsen lautet: Authentisch verlautet nimmehr, daß in der vergangenen Nacht um 11<sup>1/2</sup> Uhr in einem Kellerfenster der Aktienbierhalle eine Dynamitbombe explodirte. Zündschnüre und Sprengkapseln, die aus einem Bergwerke stammen, wurden in der Nähe gefunden. In der Straße sind die meisten Fenster zersplittert; der Thäter ist unbekannt. Der Hausbesitzer ist an dem Bergwerk Nürnberg beteiligt. Weitere Einzelheiten, wie sie Blätter gemeldet haben, sind unwahr.)

Paris, 5. Juli. Ein gewisser Duvallet aus Saint-Aubin-Elbeouf (Departement Nieder-Seine) fordert von der Familie Orleans 25 Millionen, die sie im Jahre 1777 aus dem Nachlaß des Gabriel Olivier Dumas den wirklichen Erben hinterzogen haben soll. Duvallet verlangt in einer Bittschrift an die Deputirtenkammer die Erwirkung des gerichtlichen Beistandes und fügt hinzu, er sei bereit, von seinen Ansprüchen abzustehen, wenn die Familie Orleans ihm nur eine Abfindungs-Summe von 25 000 Franken zahle.

Paris, 7. Juli. (Denkmäler für Carnot.) Die Stadt Dijon, Carnots Heimort, wird dem ermordeten Präsidenten der Republik ein Denkmal auf der Place d'Armes setzen, welche künftig Place Sadi-Carnot heißen wird. Der Stadtrat hat bereits 10 000 Fres. für das Denkmal bewilligt. Auch der Stadtrat von Havre hat beschlossen, am Eingang des Rathhauses eine Gedenktafel und eine Büste des Verstorbenen anbringen zu lassen.

Paris, 9. Juli. Die Strafnovelle gegen die Anarchisten bestimmt im Einzelnen, daß alle direkten Provokationen durch Wort und Schrift zu anarchistischen Delicten nicht von Geschworenen, sondern von den Strafkammern abgeurteilt werden sollen. Außer Gefängnis kann lebenslängliche Landesverweisung ausgesprochen werden; sie ist obligatorisch bei Verurteilungen zu mehr als einem Jahr Gefängnis. Anarchistische Propaganda wird mit drei Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis bestraft. Für die Anarchistenprozesse ist der Ausschluß der Öffentlichkeit vorgesehen. Die Publikation des Prozeßberichts durch die Presse wird mit Geldstrafe bis 10 000 Fres. bedroht. Die Verurteilten müssen ihre Strafe in einer Zelle absitzen, um den Mitgefangenen ihre Ideen nicht mitteilen zu können. Die Regierung will die Botirung des Entwurfs vor den Ferien betreiben. Er findet in der Presse getheilte Aufnahme. Die konservativen Blätter

spenden Beifall; aber der „Figaro“ bezweifelt die Wirksamkeit der Maßnahmen gegen die Presse. Eine Reorganisirung der Polizei sei notwendig. Die Radikalen nennen den Entwurf einen wahren Staatsstreich gegen die Presse. Die Sozialisten sprechen von einer Ermordung der Republik.

Toulon, 10. Juli. Im hiesigen Arsenal ist großes Feuer ausgebrochen. Der Schaden ist beträchtlich.

— Der Brand im Arsenal ist bewältigt; die Werkstätte für Maschinenmontirung ist zerstört. Mehrere Marinesoldaten wurden verletzt. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Fr.

Stockholm, 9. Juli. Auf dem Passagierdampfer „Doebeln“, welcher vor der Quarantänestation Fejan liegt, sind weitere 5 Personen an der Cholera gestorben.

Belgrad, 9. Juli. Der Orientexpresszug stieß nahe bei Philippopol, auf einen zweisperrigen Wagen mit 3 Personen. Alle drei sind schwer verletzt. Die bulgarischen Behörden verhafteten den Maschinensführer, welcher der deutschen Nationalität angehört. Der Vertreter Deutschlands in Sofia protestirte gegen die Verhaftung, da den Verhafteten kein Verschulden trifft.

### Der Ausstand in Chicago.

Chicago, 9. Juli. Am Freitag wurden sechs der schönsten noch stehenden Ausstellungsgebäude, nämlich die Station, das Administrationsgebäude, die Maschinenhalle, das Manufakturgebäude, die Elektrizitätshalle und die Minenhalle, welche zusammen 5 Mill. Dollars gekostet hatten, durch Feuer zerstört. Das Feuer brach in den gesamten Gebäuden zu gleicher Zeit aus, war also angelegt und man glaubt, daß die Streiker die Absicht hatten, durch die Feuersbrunst in der Ausstellung die Feuerwehr der Stadt dorthin zu locken, um dann eine allgemeine Feuersbrunst im Herzen von Chicago zu veranstalten. Die Feuerwehr hielt jedoch den größeren Teil ihrer Spritzen zurück und begnügte sich damit, die weitere Ausdehnung des Feuers in den Ausstellungsanlagen zu verhindern. Weitere Telegrammlauten:

— Die Lage ist unverändert. In Hammond bei Chicago haben die Ausständigen beim Umstürzen von Eisenbahnwagen 16 Bahnbeamte verwundet. Die Regierung des Staates Indiana hat 750 Mann Truppen nach Hammond entsandt. Chicago selbst ist von 10 000 Mann, davon 5000 Mann reguläre Truppen, besetzt. Die Genossenschaft der Bahnbediensteten hat an Cleveland ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen die Einmischung der Regierung protestirt. Der Ausstand hat durch Einstellung des Dienstes zwischen San Franzisko und Newyork bisher 60 Millionen Dollars gekostet. Die Gesellschaft der Pennsylvanischen Eisenbahnen erklärte, daß die Ausständigen ihr 667 Güterwagen, darunter 100 vollbeladen, verbrannt haben; ebenso 70 Stations- und kleinere Gebäude. Der Verkehr ist unmöglich.

— Präsident Cleveland erließ eine Proklamation, worin er den Belagerungszustand über Chicago verhängt. Alle Teilnehmer an geschwirdrigen Vereinigungen und Zusammenrottungen werden aufgefordert, sich vor heute Mittag zu zerstreuen. Gegen die diese Warnung Mißachtenden wird mit entschiedenen Maßregeln vorgegangen werden. In Hammond gab es gestern einen Zusammenstoß, wobei die Bundesstruppen auf die Streikenden Feuer gaben, 4 töteten und 12 verwundeten. Die Lage ist ernst, Verstärkungen sind abge-

gangen. Gestern verbrannte die Menge Eisenbahnwagen und zerstörte den Bahnkörper, sowie mehrere Wagenschuppen. In Chicago griff die Polizei die Ausständigen an, wovon mehrere festgenommen wurden. Die Menge griff einen mit Polizeitruppen besetzten Zug mit Steinen und Revolverschüssen an; die Polizei erwiderte mit Feuer, tötete einen Streikenden und verwundete eine ganze Anzahl. Die Polizei erhielt Bericht, daß im ausländischen Viertel die Anarchisten bedrohliche Rüstungen treffen. Der Generalkreis wird für mehrere Eisenbahnen des Westens und Südwestens, ferner für Buffalo verkündet.

— Die Arbeiterführer beschlossen den allgemeinen Ausstand für morgen Mittag, die Eigentümer der Pullmannwerke müßten denn in einen Schiedsspruch willigen. Der Ausstand wird alle Bauhandwerker, Schlächter, Bäcker und Beamten aller Eisenbahnen umfassen.

Newyork, 6. Juli. Ein gewaltiger Brand ist in Hudson (Massachusetts) ausgebrochen. Um einer Einäscherung der ganzen Stadt vorzubeugen, hat man mehrere Häuser mit Pulver gesprengt.

Newyork, 9. Juli. Hier hat sich die Lage gebessert. In St. Louis (Missouri) haben die Weichensteller und Schaffner die Arbeit wieder aufgenommen. Der Verkehr wickelt sich ungehindert ab.

Newyork, 9. Juli. In dem Badeorte Atlantic City wurde gestern Jemand verhaftet, der den Expräsidenten Harrison ermorden wollte. Der Mann ist jedenfalls geistesgestört. Der Verhaftete erklärte, die jetzige Regierung habe ihn gebunden, Harrison zu töten. Er sei nach Atlantic City gekommen, um die nötigen Gelder aufzuweisen.

### Unterhaltendes.

### „Aneinander gekettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Annie's Befürchtungen waren nicht ohne Grund, denn als Jefferson seinen letzten Rückfall bekam und über die veränderten Symptome sich zu dem Arzte äußerte, hatte derselbe einen Ausruf des Erstaunens ausgestoßen. Es war vielleicht nichts, vielleicht — aber Annie hatte ihn gehört und sie glaubte in des Doktors Antlitz den Ausdruck des Mißtrauens wahrgenommen zu haben.

Nach einer Weile wurde die Thür des Krankenzimmers geöffnet und die Schuldbewußten beruhigten sich bei dem Anblick der überaus unverdächtigen Mienen und dem Benehmen der drei Konsultatoren. Das Ergebnis der Konferenz lautete dahin, daß der Fall hoffnungslos sei, denn jedes Mittel erweise sich erfolglos. Nichts sei unversucht geblieben, keine Vorsicht versäumt worden und die Wissenschaft erschöpft. Wenn noch Hoffnung vorhanden, so beruhe diese einzig und allein auf Jeffersons ungemein kräftiger Konstitution.

Annie's Augen füllten sich mit Thränen und ihr Schmerz war so groß, daß die Männer der Wissenschaft auf das Tiefste gerührt schienen.

„So ist denn keine Hoffnung? O mein Gott!“ rief Annie in lauter Verzweiflung.

Doktor R. — unternahm es, sie zu trösten. Wir müssen nie verzweifeln,“ sagte er, „an einem Patienten von Jeffersons



Alter und Körperbeschaffenheit thut die Natur oft Wunder, wenn wir es am allerwenigsten erwarten."

Dann aber nahm der Arzt Arthur bei Seite und bat ihn, die arme, liebende und ergebene Gattin auf den schrecklichen Schlag, der ihr drohe, vorzubereiten. „Unter uns“, sagte er, Mr. Jefferson kann keine zwei Tage mehr leben."

Annie, das Ohr an das Schlüsselloch gelegt, hörte die Aeußerung des Arztes und als Arthur, nachdem er Doktor R. hinausbegleitet, zurückkehrte, fand er Annie lächelnd und vor Entzücken außer sich. „Nun“, rief sie, ihn umarmend aus, „gehört die Zukunft uns! Nur eine schwarze Wolke verdunkelte den Horizont unseres Glückes, aber sie ist verschwunden durch Doktor R.'s Ausspruch."

Sie speisten darauf wie gewöhnlich zusammen, während eine Dienerin am Bette Jeffersons wachte.

Spät am Abend kehrten Beide wieder zu Jefferson zurück. —

Annie bemerkte, daß seine Augen nicht geschlossen waren und näherte sich dem Kranken.

„Fühlst Du Dich etwas besser, theurer John?“ fragte sie.

„Nicht besser und nicht schlechter.“

„Wünschst Du etwas?“

„Ich bin sehr durstig.“

Arthur, der seinen Blick auf den Freund gerichtet hatte, als jener sprach, vertiefte sich wieder in die Lektüre, die er in der Hand hielt, während Annie, die am Kamin stand, Doktor R.'s letztverordnete Medizin bereitete. Als sie fertig war, zog sie wieder die verhängnisvolle Phiole aus der Tasche.

She sie mit der Haarnadel in das Fläschchen tauchen konnte, fühlte sie eine leichte Berührung an der Schulter. An ganzem Körper zitternd, wandte sie sich um und stieß einen Schrei des Entsetzens aus.

Es war ihres Gatten Hand gewesen, die sie berührt hatte. Als sie nämlich im Begriffe stand, die Giftdörner mit der Haarnadel aus der Phiole zu nehmen, hatte sich Jefferson vorsichtig und leise erhoben und aufrecht gesetzt, darauf eben so unhörbar den Bettvorhang bei Seite gezogen. Dann streckte er den Arm aus und stieß Annie leise an die Schulter. Seine Augen funkelten von Haß und Rache. Annies Schrei wurde gefolgt von einem gurgelnden Laut aus Arthurs Munde, der alles mit angesehen und vom Schreck überwältigt worden war.

„Alles ist entdeckt!“ Ihre entsetzten Blicke sprachen diese drei Worte, als sie sich begegneten. Dann trat ein Moment so tiefen Schweigens ein, daß Arthur den Puls an den Schläfen und im Herzen hören konnte. Jefferson hate sich still wieder in die Kissen gelegt. Er lachte jetzt so laut und wild, wie ein Skelett lachen würde, indem es dabei die fleischlosen Zahnreihen aufeinander schlägt.

Annie aber war keine Frau, die sich durch einen Schlag niederschmettern ließ und wäre er noch so schrecklich. Ihre Füße strauchelten und sie zitterte wie Laub im Winde, aber trotzdem war sie schon mit einem Plane beschäftigt, der jenen Schlag unschädlich machen sollte.

Was hatte ihr Gatte gesehen? — Nichts. Was wußte er? Selbst wenn er die Phiole gesehen hätte, ließ sich dafür eine Erklärung finden. Er mußte sie in dem Augenblick zufällig berührt haben. Vielleicht nur war

es so, und sie wagte es sich ihm zu nähern und mit einem Lächeln auf dem Antlitz zu sagen: „Wie Du mich erschreckt hast John!“

Jefferson sah sie einen Augenblick, der ihr eine Ewigkeit dächte, an und erwiderte einfach, ich „verstehe alles.“

Hier gab es keine Ungewißheit mehr Annie überzeugte sich in den Blicken ihres Gatten davon, daß er etwas wissen mußte. Aber was — und wieviel?

Sie rief ihre ganze Energie zu Hülfe und fragte ihn: „Leidest Du Schmerzen?“

„Nein.“

„Warum erhebst Du dich denn John?“

Er richtete sich nun abermals in den Kissen auf und mit einer plötzlichen Kraftanstrengung erwiderte er: „Ich erhob mich, um Euch zu sagen, daß ich genug gelitten habe, daß ich keinen Tag länger den Schmerz ertragen kann, mich langsam gemordet zu sehen von meiner Frau und meinem besten Freunde!“

Annie und Arthur standen wie vernichtet. „Ich wollte Euch sagen,“ fuhr Jefferson fort, „daß ich endlich Eurer grausamen Pflege überdrüssig bin! Könnt Ihr denn nicht sehen wie so schrecklich ich leide? Be-eilt Euch doch mit Eurer Arbeit, kürzt meine Schmerzen und tötet mich schnell, Ihr Giftmischer!“

Nach den letzten Worten sprang Arthur mit stierem Blick und ausgestreckten Armen von seinem Stuhle auf. Jefferson, der diese Bewegung wahrnahm, griff unter das Kopfkissen und brachte einen Revolver hervor, den er auf Arthur richtete.

„Nicht einen Schritt weiter!“ rief er.

Er dachte, daß Stratton, nachdem er eingesehen, daß Alles entdeckt sei, sich auf ihn stürzen und ihn erwürgen würde. Aber er war im Irrthum, denn Arthur hatte seine Besinnung verloren und fiel gleich darauf in seinen Stuhl zurück.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

(Eine Hegelmaier-Anekdote.) Der Herr Oberbürgermeister von Heilbronn machte neulich eine Exkursion auf die „Krumme Ebene.“ Er sitzt mit seiner Fräulein Tochter und einigen Herren im Nebensüßle des „Engel“ in D. Kommt ein wißbegieriger Mann aus D. in die Wirtshaus; dem sagt der Wirt: Wollen Sie den Hegelmaier sehen, drinnen im Zimmer ist er. Der Neugierige vermutet, Hegelmaier sei dort im „Bilde“ zu sehen, geht hinein, kummert sich nicht um die dastehende Gesellschaft und sucht alle Wände ab, und da er niemand auf den Porträts findet, der den Hegelmaier vorstellen könnte, sagte er verdrießlich: Ich habe gemeint, der Hegelmaier hänge da! Dieser verliert bei solchen Situationen bekanntlich den Humor nicht, wendet sich um und sagt: Hier ist er leibhaftig, hängen thut er noch nicht, er sitzt nur.

Sträßburg, 7. Juli. In einer Gemeinde von mehr als 1000 Einwohnern hatte ich kürzlich mit dem Bürgermeister zu sprechen. Ich erkundigte mich bei einem an seiner Hausthür stehenden Einwohner nach dem Hause des Ortsvorstehers eines sogenannten Ehrenbürgermeisters. Antwort (wörtlich): „Dort lugt der Spitzbub heraus.“ Beim Bürgermeister erlaubte ich mir am Schluß meines Besuchs zu fragen, welches Einkommen mit der Stelle verbunden sei. Stolge Antwort (wörtlich): „Nichts als die Ehre!“ Ich antwortete: „Ja, ich hörte es soeben von einem Ihrer Einwohner“ und ging betrübt von dannen.

### Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1893 sind laut Rechenschaftsbericht durchaus günstige. Der Reingewinn betrug Mark 478,956 gegen Mk. 429,937 im Vorjahre und das Gesamt-Vermögen, von welchem 87,71% in bestgesicherten Hypotheken angelegt sind, ist auf Mk. 72,009,598 gestiegen, während die Sicherheitsfonds (Retrareferden) sich auf Mk. 4 877,695 erhöhten. Der Versicherungsstand betrug am 31. Dezember v. J. 40,785 Policen über Mark 59,332,573 versch. Kapital und Mark 1,756,557 versicherte Rente. Die Prämien-Reserven dieser Versicherungen beziffern sich auf Mk. 35,880,738. Der Verwaltungsaufwand belief sich auf nur 0,62% des Gesamtvermögens. Als Dividende kommen zur Verteilung 30% der Prämien bei der Lebensversicherung und 2% der Rente bei der Rentenversicherung.

**3**arte, schöne Haut, feinen Teint vermittelt Döring's Seife mit der Gule, chemisch geprüft auf ihren Gehalt und Reinheit und begutachtet als eine in Qualität unübertreffliche hochfeine Toiletteseife, von dem besten Einfluss auf die Schönheit und Reinheit der Haut. Wegen ihrer sparsamen Abnutzung beim Waschen ist sie bei dem Preise von 40 Pfg. verhältnismäßig billiger als die minderwertigen Füllseifen, die man teilweise schon zu 20 oder 25 Pfg. kauft. Erhältlich in Wildbad bei H. Geld, Fr. Schmeltz. Engros-Verkauf: Paul Weiß u. Co., Stuttgart.

### Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

F. Koch, penj. königl. Förster, Bellerjen, Kreis Hörter.

### Kein Insektenpulver!

hat sich bisher so einführen können, wie

### Tietze's Muchein,

es bleibt das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frapierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man verlange nur rote Beutel (Germania) Muchein, Spezialität zu 10, 25, und 50 Pfg. in Wildbad bei C. W. Bott.

### Cheviots und Velours à Mk.

1.95 Pfg. per Meter

versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann

Erstes Deutsches Tuchverlagsgeschäft  
**Oettinger & Co., Frankfurt**  
a. M. Fabrik-Depot  
Muster umgehend franco.

### Abonnements

auf das

**Wildbader Badebltt,**

Saison Mk. 6.—; das

**Musik-Programm,** pro Saison Mk. 2.—; die

**Wildbader Chronik,** pro Quartal Mk. 1.10

worden täglich in der **Chr. Wildbrett'schen** Buchdruckerei und vom **Anträger** entgegen genommen.

Wildbad, den 10. Juli 1894.

# Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

## Friedrich Hammer

z. Adler,

nach längerem Leiden heute Nacht halb 12 Uhr im Alter von beinahe 61 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

# Billiger Reste-Verkauf

als: Crétonne, Cachmir, Zitz, Zeuglen, Baumwollflanell, Wollmousetine und Wollstoff für Kleider und Schürzen, besonders ein schöner Posten Satin Augusta für Bettbezüge, sowie fertige Blousen, Röcke und Schürzen.

Hochachtungsvoll

### Carl Reisinger.

In Wildbad bei Frau Gutbub We., Hauptstr. 84 A.

Nur kurze Zeit findet der Ausverkauf statt.

# Zu kaufen gesucht

wird ein kleines

## Landhaus mit Garten,

event. wird auf ein Garten- oder Baumstück reflectiert. Offerte an die Expedition d. Bl.

# GROSSE Stuttgarter Geldlotterie

zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarkts, der Rennen und der Pferdezucht im Lande. Ziehung 2. Okt. 1894. (Ersatz für die Stuttg. Pferdemarkt- u. die Volksfestlotterie.) 340 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 119,000 Mk. Hauptgewinn 75,000 Mark ohne Abzug. auf 23 Lose 1 Treffer.

Lose à 3 Mk. sind zu haben bei Chr. Wildbrett.



Importierte Havannah, Hamburger- u. Bremer-

## Cigarren,

Griechische, Russische, Egyptische

Cigaretten u. Tabake

empfiehlt

Gustav Hammer.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

# Weg-Sperre.

Der Scheurengrund ist bis auf Weiteres gesperrt.

Hochfeines

## Tafelbier

(in Flaschen)

aus der renommierten Brauerei von G. Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe sowie vorzügliches

## Stuttgarter Exportbier

empfiehlt zu geneigter Abnahme

Gustav Funk,

vis-à-vis der evang. Kirche.

In der Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei sind stets vorrätig:

- Lehrverträge,
- Miethverträge,
- Prozess-Vollmachten,
- Holzaufnahme-Verzeichnisse,
- Schuldflag-Formulare,
- Schuld- u. Bürgscheine,
- Frachtbriefe,
- Holzbeifuhr-Formulare,
- Quittungs- " "
- Rechnungs- " "
- Fremdenbuch " "
- Wechsel- " "c. c.



Zu haben in Wildbad bei G. Aberle.

## Königliches Kurtheater.

Mittwoch, 11. Juli 1894.

### Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und G. Kadelburg.

Donnerstag, 12. Juli 1894.

### Eingeschnitten

Lustspiel in 1 Akt von Eduard Schacht. Hier auf:

### Die Schulreiterin

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl. Zum Schluß:

### In Civil

Lustspiel in 1 Akt von G. Kadelburg.

